

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 33 (1965)
Heft: 4

Artikel: Theater-Kritik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-568729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noel I. Garde, *Jonathan to Gide. The Homosexual in History*

751 Seiten, Vantage Press, 120 West, 31st Str., New York 1. N.Y., USA. Preis \$ 10

«Der Homosexuelle in der Geschichte» ist der Titel dieses hervorragenden Buches, das ein Material bringt, wie es in dieser Fülle bisher noch nicht dargeboten worden ist. Von David und Jonathan zieht sich der weitgespannte Bogen dieses Buches bis zu André Gide, von vorchristlicher Zeit bis zu unserer eigenen Gegenwart. Dieser schöne Band ist das richtige Buch, um es zuhause auf den Nachttisch zu legen und es immer wieder zur Hand zu nehmen. Eine gute Bibliographie und Indexe am Schluss führen einem weiter bei der interessanten Lektüre, die dieses Buch bietet. Immer wieder ist man überrascht von dem Riesenmaterial, das der Verfasser in jahrelanger Arbeit zusammengetragen hat. Und selbst einem genauen Kenner der «Materie» wird in diesem lexikonartigen Werk noch Stoff geboten, von dem er sich nicht hat träumen lassen. Hinzu kommt, dass das fast universal zu nennende Wissen des Verfassers in äusserst lebendiger und fesselnder Weise vermittelt wird, was die Lektüre dieses Buches noch zu einer besonders angenehmen macht. Jedem unserer Leser, der in der Lage ist, Englisch zu lesen, sei dieser Band aufs wärmste empfohlen. Er kann durch jede bessere Buchhandlung bestellt werden oder auch zum Preis von zehn Dollar direkt bei dem oben angegebenen Verlag.

Ab. 300

Theater-Kritik

«*Seid nett zu Mr. Sloane*» Stück in drei Akten von Joe Orton.

Ein vertaner Theaterabend. Dieses Vier-Personen-Stück (der alte Vater, die 41-jährige Tochter, der um einige Jahre jüngere Sohn und der knapp 20jährige Mr. Sloane) hat nun nach der deutschen Erstaufführung in Hamburg seinen Weg auch in die Schweiz gefunden, wo es die «Komödie» in Basel aufführt. Da ihm der Ruf vorausging, dass es das homosexuelle Problem in grösserem Umfang auf die Bühne brächte, war das ein Grund, nach Basel zu fahren und sich die Aufführung anzusehen. Die Reise hat kaum gelohnt. Schuld daran waren mancherlei Gründe. Der missglückte Versuch des 25jährigen englischen Verfassers, ein französisches Boulevardstück zu schreiben, ohne den dafür nötigen Esprit zu besitzen. Dann die mehr als holprige Uebersetzung. Und zuletzt die mittelmässige Regie in Basel, die es fertigbrachte, die einzige Frauenrolle des Stücks derart outriert herauszustellen, dass nahezu der gesamte erste Akt als eine groteske und reichlich peinliche Farce wirkte.

Der Inhalt des Stücks ist schnell skizziert. Der junge Sloane hat schon vor dem Beginn des Stücks einen Mord begangen, dessen einziger Mitwisser der alte Vater ist. Um sich seiner zu entledigen, ermordet ihn Sloane im zweiten Akt. Vorher hat sich die mannstolle ältliche Tochter das hübsche Jüngelchen geangelt und sich von ihm ein Kind machen lassen. Sie ist in ihrer blinden Verliebtheit bereit, den Mord an ihrem Vater zu vertuschen. Aber sie hat ohne ihren Bruder gerechnet. Der hat nach mannigfaltigen Abenteuern mit Frauen festgestellt, dass es amüsanter ist, mit Männern zu schlafen und verlangt seinen Anteil, wenigstens für ein paar Jahre, wie er sagt, an dem hübschen Körper Mr. Sloane's. So ist der zweifache junge Mörder in einer Falle und muss notgedrungen einwilligen, sechs Monate des Jahres mit dem Bruder zu schlafen und sechs Monate mit der Schwester, da ihn beide des Mordes an ihrem Vater überführen können. Keine sehr appetitliche Angelegenheit, die im

übrigen als ausgefallener Einzelfall nicht das geringste zur Frage der Homosexualität an sich aussagt.

Der 25jährige Verfasser — Schauspieler, verheiratet, geschieden, Modell für Akt-aufnahmen, Bücherdieb, Gefängnisinsasse — hat in einem Interview über sein Stück gesagt: «Es ist eben ein Spiel, in dem die Zuschauer zufällig über Sodomie und Nymphomanie lachen können.» Nun — gelacht wurde in Basel herzlich wenig, denn in der Basler Regie wirkten die Vorgänge auf der Bühne nicht komisch, sondern peinlich. Wie die Szene, in der die mannstolle ältliche Schwester dem jungen Sloane die grauen Flanellhosen auszieht, so dass er, nur mit schwarzem Pullover und winzigem schwarzem Slip bekleidet, über eine lange Strecke des ersten Aktes hinweg sich mit völlig nackten Beinen auf dem Sopha herumflegt. Hübsche nackte Beine können ein netter Anblick sein — hier waren sie, wie gesagt, lediglich peinlich. Im zweiten Akt nennt der alte Vater den jungen Sloane geradeaus einen Strichjungen, aber eine Erklärung dieses Wortes und Zustandes fehlt im ganzen Stück. In der Basler Aufführung wirkte der Darsteller des Sloane eher wie das Gegenteil, nämlich wie ein hübscher 'junger Mann aus gutem Hause'. Das irisierende, doppeldeutige, berechnende Wesen eines Strichjungen ging ihm vollständig ab.

Der einzige Lichtblick dieser mittelmässigen Aufführung waren die Szenen, die Ed, der homosexuell gewordene Bruder, mit dem jungen Sloane hatte. Die Darstellung Ed's durch Maximilian Wolters war vorzüglich, ich bin sogar versucht zu sagen: aussergewöhnlich. Auch wenn ich glaube, seine doppelsinnigen Reden nur von den fünf Freundespaaren verstanden wurden, die ich einträchtig nebeneinander in fünf der kleinen Logen des Balkons zählte. Die grosse Zahl alter, weisshaariger Damen im Parkett werden die Szenen Ed's mit Sloane wohl als einen Versuch des Aelteren aufgenommen haben, den Jüngeren auf den «Pfad der Tugend» zurückzuführen, womit sich vielleicht eine ironische Absicht des Verfassers erfüllt hätte.

Ich hatte die Aufführung mit einer verständnisvollen Jugendfreundin, einer verheirateten normalen Frau besucht. Sie hatte mir vor Beginn gesagt, ich möchte es ihr nicht übelnehmen, wenn sie eventuell während der Aufführung hinausgehen würde. In der Pause nach dem zweiten Akt sahen wir uns an und sie sagte: «Diese beiden ersten blöden Akte haben wir überstanden, also können wir uns auch wahrscheinlich noch durch den dritten Akt hindurchquälen.» Was wir dann pflichtschuldig taten. Als wir nach Schluss wieder im Auto sassen und nach Hause fuhren, hatten wir nach 5 Minuten den ganzen Theaterabend — mit Ausnahme der vorzüglichen Leistung von Maximilian Wolters und der sehr guten Darstellung des Vaters durch Fritz Delius — bereits vergessen und unterhielten uns über die Schönheit des römischen Silberschatzes in Augst, den wir am Nachmittag besichtigt hatten. Ein wahrhaft mageres Ergebnis eines Theaterabends, der nur eines bewies: nämlich, dass der Verfasser noch viel lernen muss, ehe er vielleicht mal ein gutes, logisch aufgebautes und dichtes Stück schreiben kann.

Abonnent 300

HOTEL «VIENNA»

Oosterpark 50, Amsterdam (0) Telefoon 59841

Doppelzimmer mit Frühstück
Alle Zimmer mit kalt und warm
fliessend Wasser
Direkt vom Hauptbahnhof mit
Strassenbahn No. 9 zu erreichen

Double rooms with Breakfast
All rooms Hot and Cold
running water
Connection from Central Station
with Tramcar No. 9

Hotel „Flora“

KERKSTAAT 366
bei der Utrechtschestraat

AMSTERDAM-C.
Telefon Nr. 23 76 23

Einzel- und Doppelzimmer
Uebernachtung mit Frühstück
Alle Zimmer fliessend Wasser

Single and Double rooms
with breakfast
All rooms running water

Directie: Mevr. ANNIE WALDEN

CANNES - FRANCE

Hôtel P.L.M.**

3, Rue Hoche

Propriétaires : Jean et Charly
ex-Casanova

English spoken — Man spricht Deutsch

TUSCULUM

die exclusive Bar im Zentrum von Hamburg

Täglich ab 19 Uhr geöffnet

Hamburg 1, Kreuzweg 6 - Telefon 24 26 07

ISOLA-CLUB BASEL

Gerbergässlein 14 (im Stadtzentrum)

BAR - DANCING

geöffnet jeden Mittwoch von 20.30—24.00

jeden Samstag von 20.00—01.00

Karsamstag 17. April geschlossen, Sonntag, 25. 4. und 2. 5. Thé Dansant

DER GEDIEGENE TREFFPUNKT IN BASEL